

Oberkirchenrätin Annette-Christine Lenk, Oldenburg
Festpredigt zum 50jährigen Jubiläum der St. Martin-Kirche in Wilhelmshaven,
Voslapp am 15. Sonntag nach Trinitatis 2012

Es gilt das gesprochene Wort!

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Liebe Festgemeinde,

Schalom - Friede denen, die in dieses Haus kommen, Segen allen, die dieses Haus verlassen - 50 Jahre Sankt Martin-Kirche in Voslapp!

„Denn der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen: deine Altäre, HERR Zebaoth, mein König und Gott. Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar.“ (Psalm 84)

Wenn Menschen eine Siedlung bauen, dann baut Gott irgendwann auch eine Kirche. herzlichen Glückwunsch zum 50 jährigen Jubiläum der St. Martin-Kirche in Voslapp. Ein Kirchenjubiläum zu feiern, zu dem sogar noch Menschen eingeladen werden können, die mit ihren Händen am Bau dieser Kirche beteiligt waren, ist schon außergewöhnlich. So viele Kirchenjubiläen erinnern an die Gründung einer Kirche vor 500, 700 gar vor 1000 Jahre, hier sind es 50 Jahre.

Diese junge Kirche hier in Voslapp ist ein Zeichen dafür, dass Gott hier bei den Menschen mit all ihrer Freude und mit all ihren Nöten, nahe des Meeres wohnt. Mitten unter den Menschen hat Gott Wohnung genommen. Diese Kirche - Gott gebaut zur Ehre, den Menschen zum Leben!

Seit 50 Jahren wird in dieser Kirche Gottes Wort verkündigt, es werden Gott Lob- und Danklieder gesungen, Bitt- und Klagegebete gebetet, der Glaube an den dreieinigen Gott wird hier bekannt.

Hier findet man Ruhe, wenn die Wogen des Lebens einem über dem Kopf zusammenzuschlagen drohen.

Wie lieb sind mir deine Wohnungen Herr Zebaoth! Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn, mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott! - so beten

Menschen bis heute mit Worten des 84. Psalms zu jedem Kirchweihfest.

Wo das Evangelium verkündigt wird, ist ER, Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist ganz nahe!

Wo das Evangelium verkündigt wird, entsteht eine Gemeinde im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Wo das Evangelium verkündigt wird, ändert sich das Leben!

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im Brief des Paulus an die Gemeinde in Galatien:

Galater 5, 25+26 und 6, 1-10

Martin Luther trieb Zeit seines Lebens die Frage um: wie bekomme ich einen gnädigen Gott. Zu allen Zeiten, so auch in Zeiten von Finanzkrise, von Kinderarmut im eigenen Land, in Zeiten von großer Sorge um die Versorgung im Alter, in Zeiten von sich ständig verändernden Verhältnissen in Kirche und Gesellschaft ist diese

Frage so virulent wie zu Luthers Zeiten.

Paulus Satz aus seinem Brief an die Gemeinde in Galatien:

Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen -

ist eine Aufforderung, die **eine** Möglichkeit **einer** Antwort auf Luthers Frage in sich birgt. Rechts neben dem Wandkreuz dieser Kirche ist zu lesen: „Seid aber Täter des Wortes, nicht Hörer allein“

An einem geschwisterlichen Umgang der Christinnen und Christen in Galatien ist Paulus gelegen, denn ihr Miteinander ist Verkündigung des Evangeliums. Dieses Miteinander stiftet der Geist Gottes: **Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit. Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln.**

Wesentlich ist die Motivation aus der wir zu Lastenträgerinnen und Lastenträgern werden: weil unser Herz an Gott hängt, weil der Geist Gottes uns beflügelt zu einem neuen Miteinander.

Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln - das ist die Voraussetzung für eine neue Lebensmöglichkeit, eine Lebensmöglichkeit gegen den Egoismus, gegen die Einsamkeit des Reichtums, und, das ist für Paulus das Wesentliche seines Glaubens an den Auferstandenen: das Leben im Geist ist für uns aneinander und an Gott schuldig gewordene Menschen die einzige Möglichkeit, an der eigenen Schuld nicht zu zerbrechen. Christus ermöglicht uns ein Leben in Freiheit, in einer Freiheit aus dem Geist Gottes.

Gott will, dass Seine Gnade und Barmherzigkeit unter den Menschen spürbar ist.

So muss an diesem Festtag die Geschichte vom Heiligen Martin erzählt werden: der Heilige Martin war ein reicher Mann. Er besaß Mantel und Pferd. Wenn wir heute die Geschichte erzählen, ist nicht die Frage nach der Herkunft seines Reichtums gestellt - und mancher Reichtum kommt auf Kosten anderer zustande. Wir erinnern uns des Heiligen Martins, weil er eines armen Menschen Last (und hier wird auch nicht erzählt, wie der Arme zu seiner Armut kam) - das Frieren in Eiseskälte - mitgetragen hat. Welche Freiheit! Martin teilt seinen Mantel mit einem Armen. Dann froren beide ein wenig, aber beide bekamen durch den halben Mantel auch ein wenig Wärme. Hier zeigt niemand mit dem Finger auf den anderen. Hier belehrt der eine den anderen nicht. Hier gibt es keine Vorwürfe. Hier geschieht das, was Jesus als das höchste Gebot akklamiert: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!

Selbst verstrickt in Schuld, kann ich, weil ich ein von Christus befreiter Mensch bin, nach den Gesetzen der Liebe handeln, nicht nach dem Gesetz der Vernunft und des kühlen Aufrechnens. Wer im Geist Gottes nach dem Wort Gottes lebt, wird empfindsam für die Beziehungen zwischen Menschen und ist bereit, Lasten mitzutragen. Für Paulus ist der Lebenswandel im Geiste Gottes keine Privatsache. Glaube lässt sich nicht auf individuelle Einstellungen und Haltungen reduzieren, denn in der

Freiheit des Glaubens geht es immer um die Gestaltung von Beziehungen. Wo das Evangelium gepredigt wird, entsteht eine neue Gemeinschaft im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Und diese Gemeinschaft in auch hier in Voslapp entstanden, als einst 1937 ein neues Siedlungsgebiet für Werftarbeiter und Militärangehörige mit ihren Familien entstand. Zunächst gab es eine St. Martinkapelle. 1962 konnte dann als Nachfolgebau der St. Martinkapelle die St. Martin-Kirche eingeweiht werden. Für

viele Familien begann hier ein neues Leben so hoffnungsvoll. Die Werft gibt es nicht mehr, die Anzahl der Militärangehörigen wurde verringert. So sind, wie an so vielen Orten Hoffnungen gestorben und es bedurfte des Lebensmutes von Vielen, zu neuen Ufern aufzubrechen.

So gab es einst zur Erholung von Schule und Arbeit einen schönen Nordseestrand - hier haben Kinder gespielt, Erwachsene ausgeruht von den Anstrengungen des Tagwerkes. Dieser Strand ist dem Bau des Jade-Weser-Ports gewichen.

Was für eine Bilanz und wie viel Mut von vielen Menschen steht dieser Bilanz positiv gegenüber. Heute heißt es: man orientiert sich um! Sie als Gemeinde wissen sicher um viele Menschen und Familien, die sich, aus welchen Gründen auch immer, sich nicht umorientieren konnten, die heute in ihrer Armut vereinsamt sind, oder ihren vertrauten Ort verlassen haben.

Trotz allem: die Menschen in Voslapp haben nicht aufgegeben, ihr Leben in Verantwortung zu gestalten und leben als Kirchengemeinde als Kinder Gottes beschenkt von Heiligen Geist. Das große Schild an der Autobahn weist nicht nur auf den Jade-Weser-Port hin: darauf ist zu lesen: Voslapp!

Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen:

lebendige christliche Gemeinde, die sich immer wieder selbst fragt: wie bekommen wir einen gnädigen Gott, eine lebendige christliche Gemeinde, die als Befreite von der Last der menschlichen Schuld und des menschlichen täglichen Versagens den anderen Menschen als Gottes Kind sieht und des Menschen Last mit trägt gibt diesem Ort das besondere Gesicht, denn dann wohnt Gott auch in Voslapp; und in Abwandlung des Liedes vom Zukunftskongress:

Kommt und seht ein Land, das ich dir zeigen will -

Voslapp mit allen Menschen, die Hörer und Täter des Wortes Gottes sind
Gott zur Ehre und den Menschen zum Wohlgefallen!

Schalom und Gottes reichen Segen Ihnen allen. Amen

Der Friede Gottes, der unser Verstehen weit übersteigt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen